

Juden in Elfershausen

Die auch heute noch bekannte Bezeichnung „Judentotenhof“ für das Grundstück Hauptstraße 21 deutet auf eine frühere Begräbnisstätte für Juden hin. Dies ist aber nicht belegt, zumal bis Mitte des 19. Jahrhunderts die Juden der Umgebung ihre Toten zentral auf einem Friedhof bei Binsförth bestatteten. Auch bei den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der Schreinerei wurde von Franz Sommer nichts gefunden, was auf eine Begräbnisstätte deutete.

Die Anwesenheit von Menschen jüdischer Religionsangehörigkeit in Elfershausen ist aber durch Antwort auf ein Auskunftsersuchen der Regierung in Kassel von 1680 dokumentiert. Aus der Anfrage über neue und fremde Juden in Elfershausen kann man schließen, dass neben den drei genannten Personen Joseph, Moysen und Alexander schon andere hier waren.

Die Antwort auf die Anfrage lautete:

1. Jude Joseph, kommt aus Faubach b. Friedberg. Handelt mit Seidenband und Strümpfen. Er heiratete vor $\frac{1}{2}$ Jahr Jost Kratz, verstorbenen Juden zu Malsfeld, Wittib, beide zogen nach hier. Handelt in Seidenware, Klein Tuch und Spitzen. Wird hier immer wohnen bleiben.

2. Moysen, Jude aus dem Land des Herzogs von Neuburg, in Miete bei einem zu Elfershausen, handelt mit Leinenspitzen, die sein Weib anfertigt.

3. Alexander, Jude aus Markgrafschaft Ansbach, ist $\frac{3}{4}$ Jahr hier, will in die Wetterau, kein Handel, nur Bote zu den anderen Juden, benimmt sich gut.

Die, vor allem von den Nationalsozialisten verbreitete Meinung, wonach die Juden aufgrund ihrer Faulheit und Schlechtigkeit nur Handel und Geldverleih betrieben, ist nicht richtig.

Dies wird verständlich bei einem Blick in die mittelalterlichen Gesellschafts- und Sozialstrukturen, die diesbezüglich ihre Auswirkungen bis in das 20. Jahrhundert hatten.

Da Juden im Mittelalter nicht die vollen Bürgerrechte besaßen, wurden sie z. B. in keiner Zunft aufgenommen, was aber Voraussetzung war, um überhaupt ein Handwerk ausüben zu dürfen. Auch die Hauptnahrungsquelle der damaligen Zeit, die Landwirtschaft, blieb ihnen verschlossen.

Neben einigen steuerlichen Belastungen, die nur sie zu zahlen hatten, wurde von ihnen auch mehr Aufnahme-geld beim Einzug in eine Gemeinde verlangt. Dennoch besaßen sie nur Aufenthaltsrecht. Da dies aber mit dem Tod erlosch, mussten die Kinder es neu erwerben. In den Städten mussten sie seit dem Laterankonzil im Jahre 1215 in einem von einer Mauer umschlossenen Gebiet leben und ein Abzeichen tragen, und das aus gelben Filz gefertigte einem Geldstück ähnlich war. Diese „Judenmarken“ waren von beiden Geschlechtern ab dem siebten oder vierzehnten Lebensjahr an der Kleidung anzubringen.

Sie durften weder Christen als Diener einstellen noch ärztlich behandeln, auch war ihnen verboten Mehl, Brot, Wein, Öl, Schuhe oder Kleidungsstücke an Christen zu verkaufen.

Man hat sie damals nicht nur für den Tod von Jesus Christus verantwortlich gemacht, sondern sah in ihnen auch die Verursacher von Pest und Naturkatastrophen. Der Hass gipfelte in der Rassenideologie der Nationalsozialisten und endete mit der Ermordung von 6 Millionen Juden in den Vernichtungslagern.

Die wirtschaftliche Basis war für die Juden in den kleinen Dörfern nicht ausreichend. Weder für das Vieh, mit dem sie handelten, noch für ihre Waren, die sie von Haus zu Haus ziehend anboten, fanden sich genügend Käufer.

Vermutlich gab es auch darum schon Mitte des 19. Jahrhunderts keine Juden mehr in Elfershausen.